Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 19 — **Montag, den 23. Januar** — **1905.**

Kriegervereine, Gewerkschaften, Gewerkvereine.

Für die Kriegervereine, besonders in Gegenden, wo viele gewerbliche Arbeiter wohnen, ist die Frage wichtig, ob ihre Mitglieder den sogenannten freien Gewerkschaften angehören dürfen, die unter sozialdemokratischer Leitung stehen. Diese Frage wird in einer in der „Parole" veröffentlichten Bekanntmachung des Preußischen Landes-Kriegerverbandes mit nein beantwortet. Aus der eingehenden Begründung verdient folgendes hervorgehoben zu werden:

Wenn auch in den Satzungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften gesagt wird, daß sie sich von Politik fern halten sollen, und wenn auch ihre Leiter nach außen den neutralen, nur den beruflichen Interessen ihrer Mitglieder dienenden Zweck dieser Gewerkschaften betonen, so weiß doch jeder Eingeweihte, was hiervon zu halten ist. Dergleichen hat nur den Zweck, naive Gemüter leichter zu gewinnen. In Wirklichkeit sind die sozialdemokratischen Gewerkschaften Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei, in ihnen sollen die Mitglieder zu bewußten Anhängern der Partei erzogen werden. Dies ist offen und oft genug von Gewerkschafts- und Parteiführern ausgesprochen worden. Hierzu kommt, daß die leitenden Stellen in den mit Unrecht „frei" genannten Gewerkschaften ausnahmslos von Sozialdemokraten besetzt werden.

Tritt daher ein Arbeiter einer dieser sozialdemokratisch geleiteten Gewerkschaften bei, so wird er, mag er wollen oder nicht, auch wenn er bisher ein königstreuer und nationalgesinnter Mann war, bei dem rücksichtslosen Terrorismus der Sozialdemokratie früher oder später ihr willenloses Werkzeug.

Ein entscheidender Grund ist ferner, daß die Mittel der sozialdemokratischen Gewerkschaften auch den Zwecken der sozialdemokratischen Partei dienen, wie die Rechnungslegungen der Parteipresse beweisen. Danach steht fest, daß, wer Mitglied einer sozialdemokratisch geleiteten Gewerkschaft ist, mag er nun selbst Sozialdemokrat sein oder nicht, durch seine Mitgliedschaft und seine Beiträge die sozialdemokratische Partei unterstützt und ihre Bestrebungen durch Handlungen fördert. Aus diesem Grunde kann nach den Satzungen der Kriegervereine niemand Mitglied eines solchen und zugleich Mitglied einer sozialdemokratischen Gewerkschaft sein; entweder muß er sich selbst für eins von beiden entscheiden, oder er muß aus seinem Kriegerverein ausgeschlossen werden.

In der sozialdemokratischen Presse ist diese Stellungnahme falsch gedeutet worden in der offenkundigen Absicht, die Mitglieder der Kriegervereine aufzuhetzen und die einem solchen noch nicht angehörenden Arbeiter vom Anschluß an das Kriegervereinswesen abzuhalten. Man hat behauptet, daß die Arbeiter verhindert werden sollten, ihre Rechte wahrzunehmen, und daß die Kriegervereine im Interesse der Unternehmer und Arbeitgeber handelten. Das ist gegenüber der Klarheit ihrer Stellungnahme offenbar eine absichtliche Verkennung der Tatsachen!

Die Kriegervereine unterscheiden nicht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sie fragen nicht nach Ständen und Standesunterschieden. In den Kriegervereinen gibt es nur Kameraden! Dabei überlassen es die Kriegervereine jedem einzelnen Kameraden, in ehrlicher und gesetzlicher Weise seine Rechte und Interessen wahrzunehmen. In Befolgung dieses Grundsatzes legen die Kriegervereine auch den Arbeitern unter ihren Kameraden nichts in den Weg, wenn sie sich zusammentun und in gemeinsamen Organisationen ihre gewerblichen, sozialen und sonstigen Interessen fördern wollen, ebensowenig, wie sie eine Einwirkung auf die gleichen Absichten der Arbeitgeber ausüben. Das liegt völlig außerhalb des Rahmens der Kriegervereine.

Wenn diese gleichwohl sich dagegen wehren, Mitglieder sozialdemokratisch geleiteter Gewerkschaften in ihren Reihen zu dulden, so geschieht es, weil und soweit es sich um sozialdemokratische Gewerkschaften und in ihnen um die Förderung der ihren satzungsgemäßen Zielen schnurstracks zuwiderlaufenden Bestrebungen der Sozialdemokratie handelt, die auf den Umsturz der monarchischen und gesellschaftlichen Ordnung gerichtet sind.

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und die christlichen Gewerkschaften, die konfessionellen und die gemischt-konfessionellen, nehmen Sozialdemokraten nicht auf; sie betonen ihren nationalen Standpunkt und ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Reich. Bekannt ist der nicht-sozialdemokratische Arbeiterkongreß in Frankfurt im Oktober 1903, der seine Tätigkeit mit Absendung eines Huldigungstelegramms an Seine Majestät den Kaiser begann. Auch der Kongreß des Zentralverbandes der christlichen Gewerkschaften im Juni 1904 zu Essen stand im Zeichen treuer nationaler Gesinnung. Daraus geht hervor, daß diese Arbeiterbestrebungen mit den für Deutsche Kriegervereine gültigen Satzungen nicht in Widerspruch stehen, so daß die Kameraden diesen Arbeitervereinigungen angehören können, ohne ihre freiwillig übernommenen Pflichten als Kriegervereinsmitglieder zu verletzen.

—:—

Die Spende des Kardinals Fischer.

Zu der Tausendmarkspende des Kardinals Fischer für die Bergleute im Ruhrrevier schreibt der Vorwärts: „Das Zentrum kann sich immer noch nicht entschließen, die christlichen Bergarbeiter zu Sammlungen zu veranlassen. Dagegen scheinen unsere ständigen Mahnrufe auf den Erzbischof von Köln ihre Wirkung nicht ganz verfehlt zu haben. Für den Anfang ist dieser kleine Beitrag aus dem unendlichen Schatz der reichen katholischen Kirche immerhin zu begrüßen, und es liegt uns fern, den Wert der Gabe an ihrer Größe oder an ihren Motiven zu messen. Wir wollen im Gegenteil hoffen, daß sich das ganze Zentrum und die katholische Kirche nunmehr dem Kirchenfürsten anschließen, daß insbesondere die Zentrumsmillionäre, die Ballestrem, Arenberg, Thyssen (letzterer ja einer der Terroristen des Ruhrreviers) dem Beispiel folgen werden." Der Vorwärts gibt sich vermutlich einer selbstgefälligen Täuschung hin, wenn er annimmt, seine Mahnrufe hätten den Kardinal Fischer zu der Spende veranlaßt. Immerhin kann man aus dieser sozialdemokratischen Auslegung ersehen, daß auch die besten Absichten in diesen Tagen, wo beide Parteien darum ringen, die Sympathie der öffentlichen Meinung auf ihre Seite zu ziehen, der Mißdeutung und Entstellung ausgesetzt sind.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Januar.

Bei mäßig besetztem Hause und gut besuchten Tribünen wurde heute die mehrfach erwähnte Interpellation der Sozialdemokraten wegen der Ruhrkohlen-Arbeiterbewegung von dem

Abg. Hué (Soz.), der bekanntlich eine Rolle im Aufstandsgebiete gespielt hat, begründet. Alles, was bekannt ist, trat der Redner in stundenlangen Berichten breit, das noch nicht Bekannte enthehrte des Interesses. Am Bundesratstische waren ebenso wie der preußische Herr Handelsminister auch der Herr Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern erschienen. Schon diese Tatsache deutete darauf hin, daß der leitende Staatsmann selbst zur Verhandlung das Wort nehmen werde. Es geschah, als Herr Hué seine Erzählungen beendet hatte.

Der Reichskanzler Graf Bülow begann seine Rede damit, er wolle der Beantwortung der Interpellation durch den Handelsminister nur einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken über eine Frage, die das öffentliche Interesse lebhaft in Anspruch nehme. Schon im Abgeordnetenhause habe er es als doppelte Aufgabe der Regierung bezeichnet, dafür zu sorgen, daß Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten würde, und gleichzeitig durch ihre Organe auf einen Ausgleich der Streitigkeiten hinzuwirken. So sehr zu hoffen sei, daß der Vorredner Recht behalte, wenn er sage, die Ruhe werde gewahrt bleiben, so könn er doch keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die Machtmittel des Staates dafür eingesetzt werden würden, um Ausschreitungen des Lohnkampfes zu verhüten. Er richtete nach allen Seiten die Mahnung, sich von Gewalttätigkeiten freizuhalten. Zu bedauern sei, daß die Arbeiter ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Um die Sache ganz klarzustellen, dazu bedürfe es einer eingehenden Untersuchung, die sich frei halte von Privatleidenschaft. Der Reichskanzler zog einen Vergleich mit amerikanischen Verhältnissen und hob rühmend hervor, welche Lasten die deutschen Unternehmer im Interesse ihrer Arbeiter auf sich genommen haben. Den bedeutendsten und eindrucksvollsten Teil der Rede des Reichskanzlers bildete der Nachweis der fehlerhaften Entwicklung der deutschen Arbeiterorganisationen, letztere verträten mehr parteipolitische als wirtschaftliche Interessen. Und mit großer Schlagkraft rief Graf Bülow den seine Rede mit Zwischenrufen unterbrechenden Sozialdemokraten zu, wenn sie den Streik nicht provoziert hätten, warum verlästerten sie dann die Regierung und den Reichstag in demselben Atem als reine Kapitalisten-Vertretungen, in dem sie einen Anprall an beide richteten, ausgleichende Gerechtigkeit zu üben.

Nach dem Reichskanzler sprach Handelsminister Möller. Er bestätigte, daß die Verhandlungen auf einem toten Punkte angelangt seien. Die Regierung halte aber an dem Prinzip fest, Beschwerden entgegen zu nehmen und zu prüfen. Daß die Arbeitgeber sich nicht dazu bereit gefunden, mit den Arbeitnehmern in kontradiktorische Verhandlungen sich einzulassen, sei zu bedauern. Sehr zutreffend charakterisierte der Minister das Eingreifen der Sozialdemokratie resp. der Vertreter der Gewerkschaftsinteressen in die Streikbewegung. Er meinte mit Recht, der Gewerkschaftssache sei eine schwere Niederlage beigebracht worden durch den Übereifer der Arbeiter, die den sozialdemokratischen Führern nicht gefolgt sind. Nach der in jeder Richtung das Thema nach dem jetzigen Stand der Frage erschöpfenden Rede des Herrn Handelsministers wurde auf Antrag des

Abg. Singer (Soz.) in eine Besprechung der Interpellation eingetreten. Als erster Redner kam dabei

Abg. Stöcker vom Zentrum in Betracht. Seine Kenntnis der Bergarbeiterverhältnisse ist groß, nicht minder ist die Einseitigkeit seiner Beurteilungsart bekannt. Auf seine Rede folgte die kurze Erklärung des Sprechers der Deutschkonservativen,

von Normann, dahingehend, seine Partei lehne es, so lange der Kontraktbruch nicht rückgängig gemacht werde, ab, sich in die Erörterung zu mischen.

Nunmehr trat Vertagung der Verhandlung bis morgen ein.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 21. Jan. Gestern morgen besuchte das Kaiserpaar und Prinz Heinrich den Salon Schulte und besichtigten daselbst die Ausstellung von Bildern von der Südlandreise des Kaisers im Jahre 1904 des Marinemalers Willy Stöwer. Der Kaiser und Prinz Heinrich besuchten darauf das Haus des Automobilklubs auf dem Leipzigerplatz, wo zum Empfang der Herzog von Ratibor, Baron von Brandenstein und Geh. Hofbaurat Ihne anwesend waren und machten einen Spaziergang im Tiergarten. Später hörte der Kaiser im Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geh. Rats Dr. v. Lucanus.

— Der Kaiser beauftragte den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung bei der heutigen Beisetzung der Großherzogin von Sachsen-Weimar.

— Die nationalliberalen Parlamentarier hatten sich Donnerstag abend, einer Einladung des Abg. Frhrn. von Heyl folgend, im Kontinental-Hotel zu einer geselligen Zusammenkunft vereinigt. Nahezu vollzählig war die Reichstagsfraktion der Einladung des Gastgebers gefolgt; neben einigen weiteren Parteifreunden nahmen auch verschiedene Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden an dem geselligen, sehr anregend verlaufenen Abend teil, so der Staatssekretär Frhr. v. Richthofen und die Minister Studt, Schönstedt, Hammerstein und Podbielski.

— Die Privatbeamten erbitten bekanntlich eine reichsgesetzliche Regelung der Pension- und Hinterbliebenen-Versorgung. Der Petitionsausschuß des Reichstags hat beschlossen, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die Regierung hat, sie nur als Material zu überweisen, allein der Ausschuß wollte die Eingabe deutlich unterschreiben.

— Die „T. R." erfährt von wohlunterrichteter Seite, daß dem Brandenburger Konsistorium bei seinem Schreiben an den Pastor Fischer ein merkwürdiger Irrtum untergelaufen ist, der es verständlich macht, warum in dieser Zuschrift der Pastor für einen unreifen, in seinen Anschauungen noch wandlungsfähigen jungen Mann erklärt wurde. In Kreisen der hiesigen städtischen Beamten, die mit den Staatsbehörden in Fühlung zu stehen pflegen, wird mit Bestimmtheit behauptet, dem Konsistorium sei eine Verwechselung unterlaufen zwischen dem 60jährigen Pastor D. Fischer, Pastor an St. Marcus, und seinem Sohne, der an der Jerusalemer Kirche Pastor ist und im Anfang der dreißiger Jahre steht.

— Eine Arbeitslosenversicherung haben die Münchener Stadtbehörden eingeführt. Leute, die wenigstens seit dem 1. Juli in München wohnen und seit wenigstens 8 Tagen ohne ihr Verschulden arbeitslos sind, haben sich täglich bei bestimmten Stellen des Arbeitsamts zu melden und Aufschluß zu erteilen. Ledige erhalten Mittagessen in den öffentlichen Speisehallen, Verheiratete Mittwoch und Samstag, vom nächsten Samstag an Geldunterstützungen. Die Unternehmer werden gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften dem Arbeitsamt mitzuteilen.

— Im Justizministerium wird, wie die Köln. Volkszeitung bestätigt, jetzt ernstlich erwogen, wie die Schreiblast der Richter erleichtert werden kann. Zunächst soll der Gerichtssekretär einen Teil dieser Last auf sich nehmen und dafür seinerseits durch Kanzlisten entlastet werden.

Wien, 21. Jan. Die österreichische und die ungarische Regierung haben in Belgrad erklärt, daß sie den Abschluß einer Anleihe mit Deutschland und Frankreich und die Geschütz- und Eisenbahnbestellungen an diese Länder als eine Umgehung der österreichisch-ungarischen Industrie mit den schärfsten Gegenmaßregeln beantworten würden.

— Aus Ungarn werden immer neue Wahlunruhen gemeldet. In einem Dorfe wurde ein Bauer erschlagen.

Paris, 21. Jan. Präsident Loubet hat jede Entscheidung hinsichtlich der Lösung der Ministerkrisis verschoben. Der Vizepräsident der Kammer Lockroy stellte gestern nachmittag Loubet das neue Bureau der Kammer vor und drückte ihm achtungsvolle Anteilnahme des Landes an dem Tode seiner Mutter aus, indem er darauf hinwies, daß die Kammer einmütig an seinem Schmerze Anteil genommen habe. Loubet erwiderte sehr bewegt, daß er lebhaft von dieser Kundgebung gerührt sei und fügte hinzu, daß er zu oft an die Vereinigung und die Eintracht aller Republikaner appelliert habe, um sich nicht innig über den Schritt des Bureaus zu freuen, dessen Mitglieder allen Parteien angehörten. Die Vereinigung und die Eintracht seien der Traum seines Lebens gewesen; er würde am Ende seiner Laufbahn nicht darauf verzichten.

— In Brest haben ausständige Hafenarbeiter die Ruhe bös gestört. 15 wurden verhaftet. Der Handelshafen wird militärisch bewacht. Streikwachen durchziehen die Stadt.

Petersburg, 21. Jan. (Die Gärung in Rußland.) Gestern früh 8 Uhr drang eine aus Arbeitern verschiedener Fabriken bestehende Menge in die Druckerei der Akademie der Wissenschaften ein, um die dortigen Schriftsetzer und anderen Arbeiter zum Anschluß an den allgemeinen Ausstand zu bringen. Da auf den Straßen eine tausendköpfige Menge von Arbeitern sich versammelt hatte, ordnete die Polizei die Schließung und Einstellung der Arbeiten in der Druckerei an.

— Die Arbeiter haben auf allen Werken und Fabriken die Arbeit niedergelegt. Heute werden alle Unterschriften für die Petition an den Kaiser gesammelt. Die Versammlungen dauern fort. Der Priester Gapon hält Ansprachen an die Arbeiter. Man ist überall entschlossen, am Sonntag um 2 Uhr auf den Platz vor dem kaiserlichen Palais zu marschieren, selbst bei jedem nur denkbaren Widerstande, sogar wenn die Truppen die Waffen gebrauchen sollten. Man hat sich entschlossen, keine Waffen mitzunehmen und sich der Gewalt nicht zu widersetzen. Die Arbeiter wünschen, daß der Kaiser ihre Petition höre. Sie weigern sich, sie den Beamten zu übergeben. Der Priester Gapon hat versprochen, vor den Arbeitern in seiner Soutane mit dem Kreuze zu marschieren. Die Arbeiter erklären: „Wir sind bereit, auf dem Platz vor dem Palais zu sterben. Wir verlangen ausdrücklich, daß der Kaiser erscheint und uns hört."

— Aus Petersburg wird jetzt zugegeben, daß der Kartätschenschuß gegen den Zaren-Palast auf eine Verschwörung unter den Mannschaften der Batterie zurückzuführen sei. Unter den Hofbeamten herrscht große Aufregung. Die Polizei gibt zu, daß sie Warnungen erhielt die auf eine bevorstehende Gewalttat hinwiesen, sie habe jedoch nichts entdecken können. (?)

— Der Arbeiteraufruhr in Kaukasien dehnt sich stetig aus; die Aufrührer sind mit Revolvern und Repetiergewehren ausgerüstet. Geheime armenische Komitees sollen die revolutionäre Bewegung unterstützen. Im Petroleumdistrikt Baku wurden über hundert Bohrtürme in Brand gesteckt, die Eisenbahnen zerstört und das Bahnpersonal verwundet.

Riga, 21. Jan. Gestern vormittag veranstaltete eine Anzahl jüdischer Einwohner auf dem Alexanderplatze eine Kundgebung unter Entfaltung einer roten Fahne. Es wurde auch ein Aufruf verbreitet. Bei dem Erscheinen der Polizei feuerten einige Teilnehmer an der Kundgebung auf die Polizei einige Schüsse ab. Sodann ging die Menge auseinander. Verwundet ist niemand worden. Sieben Personen wurden festgenommen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 23. Jan. (Alles erkältet.) Wir stehen jetzt im Zeichen der Erkältung. Dieser „hustet" uns etwas, jener zeigt sich sehr „verschnupft", fast ein jeder, der uns begegnet, niest, krächzt oder bellt, und wenn wir gegenwärtig die konventionelle Frage: „Wie geht es Ihnen?" an jemanden richten, so dürfen wir in 95 unter 100 Fällen auf die Antwort rechnen: „Danke, miserabel — bin stark erkältet!" Für die Apotheker ist jetzt die „blühende goldene Zeit." Ihre Offizinen werden den ganzen Tag nicht leer von geplagten Menschenkindern, die irgend ein Mittel gegen Heiserkeit, Halsschmerzen, Husten oder Schnupfen begehren. Es entwickelt sich ein geradezu staunenswerter Konsum in Pastillen, Schnupfenpulvern, Gurgelwässern, Bonbons usw.; doch wenn auch, dank dieser zahlreichen Mittel, der grimme Feind bei 10 Leuten in die Flucht geschlagen wird, so stehen 20 dafür auf, die sich eine „neue" Erkältung dafür geholt haben. Daheim inmitten der Kinderschar ist die brave Hausfrau und Mutter gleichfalls bestrebt, allen katarrhalischen Erkrankungen ihrer Lieblinge durch traditionelle Hausmittelchen, Tees und Packungen energisch zu Leibe zu rücken. Die beliebte „Schwitzkur" findet dann gleichfalls ihre Anwendung, wenn auch die geplagte Mama bei dem mühevollen Bestreben, die kleinen quecksilberigen Patienten ruhig im Bett zu halten, mehr schwitzt, als diese selbst. Ist „Mutter" erkältet, so merkt man im Hause kaum etwas davon. Klaglos trägt sie das Übel und geht dabei pflichtgetreu, wie stets, ihren wirtschaftlichen Verrichtungen nach. Wehe aber, wenn der gestrenge Herr des Hauses, der Pater familias, von einem Katarrh gepackt worden ist, dann herrscht trotz der Kälte draußen eine beängstigende Gewitterschwüle im Hause und mit furchtsamen Mienen schleichen alle übrigen Mitglieder der Familie umher, denn die geringste Kleinigkeit kann das drohende Wetter zur Entladung bringen. Die Gattin aber seufzt einmal über andere und denkt über die schwer zu lösenden Fragen nach, warum es wohl Erkältungen auf der Welt gibt und warum eigentlich das „stärkere" Geschlecht sich im Ertragen körperlicher Leiden so häufig als das „schwächere" erweist.

* **Gummersbach,** 22. Jan. Eine bedeutende Zunahme der Tageslänge tritt bereits im Januar ein. Während zu Anfang des Monats die Sonne sich erst um 8 Uhr 40 Min. erhob und bereits um 3 Uhr 54 Min. unterging, der Tag mithin kaum 7¼ Stunden dauerte, erfolgt am Ende des Monats der Sonnenaufgang bereits um 7 Uhr 50 Minuten und der Untergang erst um 4 Uhr 37 Minuten, sodaß alsdann die Tageslänge bereits mehr als 8¾ Stunden beträgt; mithin ist die Zunahme von über einer Stunde zu verzeichnen.

* **Gummersbach,** 22. Jan. (Königlich Preußische 212. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse, deren Ziehung am 7. und 8. Februar stattfindet, muß mit Vorlegung der Lose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 3. Februar, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen.

* **Gummersbach,** 23. Jan. Wie das Reichs-Postamt in der neuesten Nummer seines Amtsblatts bekannt gibt, werden vom 1. Februar ab im innern deutschen Verkehr briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Ansichts-Postkarten versuchsweise zugelassen. Der für die Mitteilungen bestimmte, durch einen senkrechten Strich abzugrenzende Raum darf keinesfalls die linke Hälfte der Karte überschreiten. Auf den Verkehr mit dem Auslande findet die Vorschrift keine Anwendung.

? **Lieberhausen,** 16. Jan. Am 12. ds. fand im Dißmannschen Saale hier eine Sitzung der Bürgermeisterei-Versammlung von Bergneustadt-Land statt, in welcher der Vorsitzende mitteilte, daß bei der außerordentlichen Revision der Gemeindekassen am 14. Dezember v. Js. der Herr Vorsitzende des Kreisausschusses die Sicherheit des Kassenzimmers getadelt und es für notwendig erklärt habe, daß die Fenster mit starken Schlagläden versehen und in der Zimmertür entweder die Glasfüllung durch eine Holzfüllung ersetzt oder aber des Nachts eine Verschalung der Glasscheibe durch eine starke Eisen- oder Holzplatte vorgenommen werde. Von beiden Forderungen könne nur abgesehen werden, wenn die Bestände der Gemeindekassen gegen Einbruchsdiebstahl versichert werden. Versammlung beschloß hierauf, wie auch schon im Jahre 1903 beschlossen worden, die Bestände gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern, wenn der Gemeindeempfänger sich bereit erkläre, die Hälfte der Versicherungsprämie zu bezahlen. Im Weigerungsfalle solle er angehalten werden, die vom Herrn Landrat angeordneten Sicherheitsmaßregeln ausführen zu lassen. Hierauf trug der Vorsitzende die Verfügung des Kreisausschusses vom 1. ds. Mts. vor, worin mitgeteilt wird, daß daß die Kosten für die sächlichen Bureaubedürfnisse, wie Papier, Federn, Tinte usw. im einzelnen auf die Gemeindekasse angewiesen werden. Versammlung beschloß jedoch, es bei der bisher dem Bürgermeister gewährten Pauschalsumme von 100 M. für die Beschaffung dieser Gegenstände zu belassen. — Den Haushaltsplan für das Jahr 1905 stellte Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 8450 M. fest. — Nunmehr trug der Vorsitzende die vom Herrn Landrat zur Rechnung für das Jahr 1903 gezogenen Erinnerungen und deren Beantwortung vor. Versammlung fand nichts zu bemerken. —Hieran schloß sich eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen, an welcher sämtliche 12 Gemeindeverordneten teil nahmen. Zuerst trug der Vorsitzende die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz betreffend Maßnahmen zur Einschränkung des übermäßigen Alkoholgenusses vor. Gemeinderat sprach sich dahin aus, daß von einem Alkoholmißbrauch in der Gemeinde nicht geredet werden kann. Da sämtliche Wirte alkoholfreie Getränke führen und auch den solche Getränke verlangenden Gästen verabreichen, erscheinen weitere Maßregeln nicht erforderlich. — Die Impfungen sollen nach wie vor in den Schulsälen stattfinden, weil diese viel geeigneter dazu sind als der zur Verfügung gestellte Amtsheinsche Saal. Die Impftermine auf schulfreie Nachmittage zu legen, ist Sache des Impfarztes. — Von der Konstituierung des volkswirtschaftlichen Vereins zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland in Dahlem nahm Gemeinderat Kenntnis. — Ältere und neuere Wege vermessen zu lassen, hielt Gemeinderat nicht für erforderlich. — Die Einrichtung von Haushaltungswanderkursen für die Töchter der kleinen Landwirte hält

Gemeinderat für vorteilhaft. Er erklärt sich bereit, für einen derartigen Kursus zwei geeignete Räume und Heizmaterial und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen und hofft, daß sich auch die erforderliche Anzahl von Schülerinnen finden wird. — Davon, daß die Regierung die neue Besoldungsordnung, durch welche das Grundgehalt der Lehrer von 1200 auf 1350 M. und der Lehrerinnen von 900 M. auf 1050 M. erhöht wird, während einstweilig angestellte Lehrer 1200 M. und Lehrerinnen 1000 M. beziehen sollen, am 30. Dezember genehmigt hat, nahm Gemeinderat Kenntnis. Gleichfalls davon, daß die Lehrer an einem Einführungskursus in die neue Zeichenmethode, der am 14. ds. Mts. in Bergneustadt stattfinden soll, teilnehmen; ferner davon, daß der Forstfiskus die Übernahme eines Teils der Kosten für den projektierten Weg Oberrengse, Hardt, Woerde nach Niederrengse abgelehnt habe. — Das Gesuch der Bewohner der Ortschaft Helberg um die Vermessung und den Ausbau des Weges von Helberg nach Dettenbach wurde vom Vorsitzenden vorgetragen und ersuchte Gemeinderat den Bürgermeister mit den Gesuchstellern darüber zu verhandeln, welche Beträge sie zu den Kosten aus eigenen Mitteln zahlen wollen. Auf ein entsprechendes Gesuch des Ackerers Karl Helmenstein zu Böfinghausen wurde das Mitglied der Wegebaukommission, Herr Karl Lenz, ersucht, einen Steg über den Rengsebach anbringen zu lassen. — Von den vom Herrn Landrat zur Gemeinderechnung für das Rechnungsjahr 1903 gezogenen Erinnerungen und deren Beantwortung nahm Gemeinderat Kenntnis. — Die Wegebau-Kommission schlägt vor, im Etatsjahre 1905 auf folgende Gemeindewege in einer Breite von 3 Meter und Stärke von 10 Centimeter neue Steindecken aufbringen zu lassen: 1. Auf den Kommunalweg durch den Ort Lantenbach und vor Becke bis an den Hahnenbeul in einer Länge von 770 Meter, 2. von Hahnenbeul bis hinter das Schorreiche Haus in der Ortschaft Bredenbruch in einer Länge von 250 Meter, 3. von der Derschlag—Meinerzhagener Provinzialstraße bis an den Weg nach Coverstein und von der Drehe bis an den Kirchhof in Lieberhausen in einer Länge von 757 Meter, 4. durch das Dorf Lieberhausen in einer Länge von 226 Meter, 5. auf dem Genkelweg von Becke an in einer Länge von 1500 Meter, 6. auf dem Wege von Niederrengse bis an die Wiedenetter Gemeindegrenze in einer Länge von 450 Meter, 7. von der Provinzialstraße Derschlag—Meinerzhagen auf dem Wege nach Lieberhausen bis an die Buchen in einer Länge von 260 Meter. Ferner soll der Weg von Oberrengse nach Hardt ausgebessert und eine Brücke bei Hardt über den Rengsebach, ferner sollen auf dem Wege von Oberrengse nach Niederrengse 2 Brücken und 2 Durchlässe hergestellt werden. — Gemeinderat erhob den Vorschlag der Wegebau-Kommission zum Beschluß. Zu den Kosten dieser Wegebauarbeiten, welche auf rund 11 000 M. veranschlagt werden, soll der Kreisausschuß gebeten werden, der Gemeinde eine ansehnliche Beihülfe aus Kreismitteln zu bewilligen. Der dann noch verbleibende Restbetrag soll durch eine Anleihe bei der Sparkasse Bergneustadt gedeckt werden, die mit 3½ Prozent verzinst und mit 2½ Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden soll. — Hierauf stellte Gemeinderat die Schuletats von Lieberhausen in Einnahme und Ausgabe auf 4289,88 M., von Lantenbach auf 2475,29 M., von Hardt auf 2770,69 Mark fest. Den Haushaltsplan der Gemeinde stellte Gemeinderat in Einnahme und Ausgabe auf 39015 M. und beschloß, zur Deckung des Kommunalsteuerdefizits im Betrage von 16773,73 M. auf die Einkommensteuer, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer wie im Vorjahre 274 Prozent umzulegen. — Die durch Neubeschaffung von Schulbänken überflüssig gewordenen alten Schulbänke sollen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. — Das entbehrlich werdende hölzerne Schutzgeländer am Rengsebach in der Ortschaft Niederrengse wurde dem Mühlenbesitzer Karl Lenz für 5 M. verkauft. — Nach Genehmigung mehrerer Etatsüberschreitungen wurden Armensachen verhandelt und hierauf die Sitzung geschlossen.

? **Wiedenest**, 18. Jan. Am 13. ds. fand im Mählerschen Saale hier eine Sitzung des Gemeinderats von Wiedenest statt, an welcher 11 Gemeindeverordnete teilnahmen. Gemeinderat nahm von der Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz betreffend Maßnahmen zur Einschränkung des übermäßigen Alkoholgenusses Kenntnis und sprach sich dahin aus, daß von einem Alkoholmißbrauch in der Gemeinde, in welcher sich gar keine industrielle Etablissements befinden, nicht die Rede sein könne. — Von der Konstituierung des „Volkswirtschaftlichen Vereins zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland in Dahlem" nahm Gemeinderat Kenntnis. — Weder ältere noch neuere Wege sollen der schlechten finanziellen Verhältnisse der Gemeinde wegen vermessen werden. — In der Einrichtung von Haushaltungswanderkursen für die Töchter der kleineren Landwirte kann der Gemeinderat keinen Vorteil für die Gemeinde erblicken, weshalb er die Teilnahme der Gemeinde an derselben ablehnt. — Der in das Grundbuch von Wiedenest im Band 1 Artikel 7 in Abteilung II unter der Nummer 1 für den Ortsarmenverband Wiedenest eingetragene Vermerk soll als gegenstandslos gelöscht werden. — Die Erhöhung des Grundgehalts der Lehrpersonen der Gemeinde Wiedenest lehnte Gemeinderat ab. — Über die Instandsetzung des Weges durch die Ortschaft Brelöh und nach Altenothe soll die Wegebaukommission an Ort und Stelle das Nötige anordnen. — Die Instandsetzung des Fußweges in der Ortschaft Pernze vom Hause Nr. 10 bis an die Köln—Olper Provinzialstraße wurde dem Wegebau-Kommissionsmitglied Herrn Traugott Ochel in Pernze aufgetragen. — Von den vom Herrn Landrat zur Gemeinderechnung für das Jahr 1903 gezogenen Erinnerungen und deren Beantwortung nahm Gemeinderat Kenntnis und hatte sonst nichts zu bemerken. — Die Schuletats für das Rechnungsjahr 1905 stellte Gemeinderat in Einnahme und Ausgabe fest für Wiedenest auf 2271,24 M., Pernze auf 2214,94 M., Neuenothe auf 2268,74 M., Belmicke auf 3241,54 M., den Gemeindehaushaltsplan für 1905 stellte Gemeinderat in Einnahme und Ausgabe auf 25178 M. fest und beschloß, zur Deckung des Kommunalsteuerdefizits im Betrage von 12998,16 M. auf Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, wie im Vorjahre, 280 pCt. umzulegen. — Zum Schluß wurden Armensachen verhandelt.

Köln, 18. Jan. (Ach sei, gewährt mir die Bitte usw.) Zwei Frauen standen längere Zeit plaudernd gestern abend Ecke Herzogstraße und Glockengasse, dicht neben dem Trottoir. In demselben Augenblick, als ein Straßenbahnwagen dahinsauste, kam ein Motorradfahrer in allzu schnellem Tempo, indem er wegen des Straßenbahnwagens eine ganze kurze Kurve nehmen mußte, aus der Herzogstraße in die Glockengasse gerannt, fuhr zwischen die beiden Frauen und lag mit ihnen und seinem Rade auf einem Haufen am Boden. In das laute Geschrei der Frauen mischte sich die Heiterkeit der Zuschauer; Verletzungen kamen nicht vor.

Köln, 21. Jan. Spielplan. Neues Theater. Montag: 130. B. Mignon. (Sigrid Arnoldson.) Dienstag: 131. C. Tell (Oper). Mittwoch: 132. D. Faust und Margarete. (Sigrid Arnoldson.) Donnerstag: 133. A. Der Trompeter von Säkkingen. Freitag: 134. B. Das Rheingold. Samstag: 135. C. Carmen. (Sigrid Arnoldson.) Sonntag: 136. D. Der Prophet. — Altes Theater. Montag: Die goldene Eva. Dienstag. Don Carlos. Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Othello. (Matkowsky a. G.) Freitag: Kolberg. Samstag: Johannisfeuer. Sonntag nachm.: Pension Schöller; 7½ Uhr: Elektra. Der Tor und der Tod. — Das Gastspiel Sigrid Arnoldsons findet bei großen Opernpreisen statt. — Spielplan des Residenztheaters. Die ganze kommende Woche: Herkulesvillen.

Bonn, 19. Jan. Zur Feier des 100jährigen Todestages Schillers wird die Universität eine besondere Feier veranstalten. Diese wird dem Vernehmen nach am 9. Mai in der Beethovenhalle stattfinden.

Odenkirchen, 19. Jan. (Ein Opfer der Silvesterschießerei.) Gestern starb im hiesigen Krankenhause nach einer erfolglos verlaufenen Operation der neunzehnjährige Schlosser Friedrich Diekers, der in der Silvesternacht bei dem leidigen Neujahrsschießen einen Schuß ins Bein erhalten hatte. Die Wunde war bereits zugeheilt, war aber in den letzten Tagen infolge einer Erschütterung wieder aufgesprungen. Es trat eine Blutvergiftung ein, welcher der junge Mann jetzt erlegen ist.

Saarbrücken, 20. Jan. Die Kgl. Bergwerksdirektion hat ihrem Handelsbureau Anweisung gegeben, daß Kohlen von den Saargruben nicht ins Streikgebiet expediert werden dürfen. Bestellungen aus dem Ruhrgebiet werden somit abgelehnt.

Elberfeld, 19. Jan. Eine kleine Panik entstand gestern abend während der Vorstellung im hiesigen Stadttheater. Im Laufe des vierten Aktes von „Traumulus" machte sich ein brenzliger Geruch bemerkbar und aus einem auf der Szene stehenden Ofen sah man Rauch aufsteigen. Alsbald machte sich im Parkett Unruhe bemerkbar und einige Damen schickten sich bereits an, in großer Aufregung das Theater zu verlassen. Ein beherzter Herr in der ersten und zwei eben solche Damen in der zweiten linken Parkettreihe suchten das Publikum zu beruhigen, was ihnen um so leichter gelang, als die Herrschaften auf der Bühne ruhig weiter spielten, um darzutun, daß keine Gefahr im Anzuge sei. In der nachfolgenden Pause wurde der brenzlige Geruch durch starkes Auslüften der Bühne beseitigt.

Elberfeld, 20. Jan. (Stiftung.) Herr Stadtverordneter und Reichstagsabgeordneter Reinhart Schmidt hat dem Rekonvaleszenten-Verein einen Betrag von 5000 M. zur Errichtung einer Walderholungsstätte in der Nähe unserer Stadt zur Verfügung gestellt.

Barmen, 20. Jan. Die gestrige Handelskammersitzung eröffnete der bisherige Vorsitzende Herr Geh. Kommerzienrat Phil. Barthels mit folgender Ansprache: Meine Herren, ich eröffne die erste öffentliche Sitzung in dem eben angebrochenen Jahre, das für unsere Industrie von hervorragender und weittragender Bedeutung sein wird. Die Veröffentlichung der Handelsverträge steht vor der Tür und nach allem, was darüber verlautet, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Industrie die Kosten zu tragen hat von den weitgehenden Konzessionen, die der Landwirtschaft gemacht worden sind. Das ist für uns ein bedauerliches Ereignis, und wir werden alle Kräfte anzuspannen haben, was uns verloren geht, wieder einzubringen. Ich spreche aber den Wunsch und die Hoffnung aus, daß es der Tatkraft unserer Fabrikanten gelingen wird, die schwere Zeit, die sicher eintreten wird, ohne große wirtschaftliche Nachteile zu überwinden.

Duisburg, 19. Jan. Ein überraschende Wendung nahm die gestrige Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bergmann Heinrich Hemscheidt aus Haarzopf wegen Meineids. Nach dem bis 6 Uhr abends verhandelt war, wurde die Verhandlung abgebrochen und bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt. Der bisher auf freiem Fuße befindliche Angeklagte wurde, laut „Rh.-u. Rztg." wegen dringenden Verdachts des Verbrechens aus § 154 R.-St.-G.-B. in Untersuchungshaft genommen und gleichzeitig auf Anordnung des Herrn Staatsanwalts Schürmann der als Zeuge erschienene Oekonom Hermann Großbekes von Menden wegen dringenden Verdachts der Verleitung zum Meineide und des Verbrechens aus § 174 Ziffer 1 R.- Str.-G.-B. im Schwurgerichtssaale festgenommen.

Dortmund, 20. Jan. Die diesjährige städtische Kaisers-Geburtstagsfeier fällt des Streiks wegen aus.

Neuwerk, 18. Jan. (Kinderunfug.) Der 14 Jahre alte Laufbursche Peter B. von hier legte, um seine jüngere Schwester einzuschüchtern, mit einer Teschinpistole auf dieselbe an und drückte, als diese im Davonlaufen ihm zurief, er könne sie doch nicht treffen, los. Das Geschoß drang dem Mädchen in die rechte Halsseite und setzte sich unter dem Backenknochen fest, wo es mittels eines operativen Eingriffes entfernt werden mußte.

Hagen, 19. Jan. Der 35jährige, verheiratete Hilfsgerichtsdiener Sp. aus Meinerzhagen wurde gestern wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Kierspe 19. Jan. Für die Erweiterung der Gleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhofe ist in den Eisenbahnetat für 1905 eine Summe von 40 000 M. eingestellt.

Meinerzhagen, 19 Jan. Im Eisenbahnetat für 1905 ist zur Erweiterung der Gleisanlagen auf unserem Bahnhofe eine Summe von 32 000 M. vorgesehen.

Vermischte Nachrichten.

In **Berlin** hat ein Herero, der längere Zeit schon dort lebt, jüngst über allerlei Hänseleien wütend, einen Gast mit einem Bierseidel schwer verletzt.

Kiel, 15. Jan. Nicht Seehunde und Raubfische haben die großen Herings- und Sprottenzüge in die Kieler Gewässer, wo seit Wochen Millionen Fische sich aufhielten, getrieben, sondern die Stürme und das Unwetter. Denn heute hatten wir seit dem Erscheinen des Meeressegens das erste Mal eine angenehme Witterung, unsere Fischer waren in der vergangenen Nacht hinausgezogen und kehrten zu ihrem grenzenlosen Erstaunen mit leeren Netzen heim. Somit scheint ein Zusammenhang zwischen der Wanderung der Fische und dem Wechsel der Witterung zu bestehen.

Glogau, 19. Jan. Vor dem hiesigen Landgericht stand heute gegen Grafen Pückler Termin wegen Nötigung an. Graf Pückler war nicht erschienen. Er hatte sich mit völliger Nervenzerrüttung entschuldigt, wofür er ein ärztliches Zeugnis beibringen wolle. Auf eine telephonische Anfrage erklärte das Berliner Polizeipräsidium, Graf Pückler habe gestern abend einer öffentlichen Versammlung beigewohnt, aber nicht gesprochen. Der Gerichtshof beschloß, einen neuen Termin anzuberaumen und den Grafen vorführen zu lassen.

Kassel, 19. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte heute nach fünfstündiger Beratung abermals den Antrag ab, das neue Rathaus mit einem Turm zu erbauen; der einen Kostenaufwand von 600 000 M. erfordern würde. Der nochmalige Antrag war auf eine lebhafte Agitation hin erfolgt, die in der Bürgerschaft eingesetzt hatte, als der Kaiser bei der Vorlage des Projektes des Architekten Roth-Darmstadt die Bemerkung machte, „er könne sich das Rathaus ohne Turm nicht recht denken." — Die Einwohnerzahl Kassels ist seit dem 1. Dezember 1900 um 11 254 gestiegen und beträgt jetzt 117 288.

Altona. Die Geschworenen in Altona hatten 5 junge Leute aus angesehenen Familien Blankeneses, die sich an einem 15jährigen Dienstmädchen schwer vergangen haben sollten, nicht schuldig befunden. Sie wurden darauf von dem sozialdemokratischen Organ namentlich aufgeführt und scharf angegriffen. Sie beschwerten sich vor Eintritt in die nächste Verhandlung bei dem Präsidenten und erhielten den Rat, das Blatt zu verklagen.

— In Itzehoe hatte vor 28 Jahre ein Arbeiter seine Frau und seine 9 Kinder verlassen. Die tapfere Frau hat die Kinder zu braven Leuten erzogen. Jüngst nun kehrte der Mann, der bisher nichts von sich hatte hören lassen, mit der Altersrente heim. Die Frau verzieh ihm und nahm ihn unter Tränen wieder auf. —

Leipzig, 19. Jan. Bezüglich der Bestandaufnahme der Leipziger Trikotagenfabrik Aktiengesellschaft für 1903 haben sich beim diesjährigen Abschluß Unrichtigkeiten herausgestellt. Die bisherigen Feststellungen lassen eine Unterbilanz von 200 000 Mark erwarten. Der bisherige Vorstand Kotte ist entlassen worden. Die Aktien befinden sich meist im Besitze der Kredit- und Sparbank, die infolge der hierdurch notwendigen Extraabschreibungen für 1904 keine Dividende verteilen wird.

In **Altenburg** hatte Prof. Schwepfinger kürzlich das Unglück, im Garten vor seiner Wohnung zu fallen und in der kältesten Nacht dieses Jahres im Freien liegen zu müssen. Ihm mußten die Finger beider Hände abgenommen werden.

In **Neunkirchen** wurde ein Raufbold wegen verschiedener Rohheiten zu 33 Tagen Gefängnis verurteilt. Kaum hatte er das Urteil vernommen, als er schrie: „Grad ejaus, jeder kritt zwei Penning." (Geradeheraus, jeder bekommt zwei Pfennige.) Richter und Schöffen waren (so erzählt die Frkf. Ztg.) baff; sie konnten sich nicht gleich darüber klar werden, was der Mann damit sagen wollte, und den meisten Zuhörern ging es ebenso, bis auf einige Kumpane des Verknurrten, die vor Freude wieherten. Was aber meinte der Brave? Er wandte die Regeln des Herzfatspiels auf das Strafgesetzbuch an. Mit 33 ist man bei diesem Spiel „aus dem Schneider" und hat an die Partner je 2 Pfennige zu bezahlen, wenn man „klein" spielt.

Mainz. Der Verband rheinhessischer Weinhändler faßte in seiner letzten Mitgliederversammlung nach dem Vortrage eines Fachmannes folgenden Beschluß: „Der Verband erblickt in der Art, wie sich neuerdings die Anti-Alkoholbewegung entwickelt und vielfach betätigt, eine Gefahr für den deutschen Weinbau und Weinhandel und beauftragt den Ausschuß, in Gemeinschaft mit den Vertretern anderer Verbände zu erwägen, mit welchen Mitteln den Auswüchsen der genannten Bewegung entgegenzutreten sei, um eine unberechtigte volkswirtschaftliche Schädigung der beteiligten Berufsstände zu verhindern."

Heidelberg, 20. Jan. Wie aus hiesigen Universitätskreisen verlautet, ist dem Institut für Krebsforschung eine neue Schenkung im Betrage ¼ Million gemacht worden. Der Stifter will ungenannt sein.

In **München** hat ein Baumeister, der noch im Vorjahr als vielfacher Millionär galt, seine Zahlungen mit 4 Millionen Schulden einstellen müssen. Die Masse bilden 13 Häuser und 1 Bauplatz. Vor 20 Jahren war der Mann als einfacher Schlossergeselle nach München gekommen.

Brüssel, 20. Jan. Schon seit Monaten ist der Verkehr auf den belgischen Eisenbahnen teils wegen des unzureichenden Betriebsmaterials, besonders aber wegen des Ausbaues des Brüsseler Nordbahnhofs bedenklich gestört. Seit dem 16. Januar jedoch erleiden die internationalen Züge infolge der Belastung der Linien Brüssel-Herbesthal und Brüssel-Bettingen durch die Abfertigung zahlreicher Kohlenzüge die ärgsten Verspätungen. Die internationalen Güterzüge wechseln nämlich in den Grenzstationen ihre Lokomotiven, und da jetzt wegen der großen Zahl der Kohlenzüge, die aus Belgien nach dem Ruhrgebiet zu befördern sind, an der Grenze Mangel an Lokomotiven herrscht, haben sich auf den belgischen Geleisen zahlreiche Züge angestaut. Die belgische Staatsbahndirektion hat nunmehr, wie die Blätter melden, der preußischen Eisenbahnverwaltung belgische Lokomotiven angeboten, um so der Schädigung des internationalen Verkehrs abzuhelfen.

London, 19. Jan. Ein schwerer Eisenbahnunfall trug sich heute in der Frühe auf der Midland Bahn bei Cudworth in der Nähe von Barnsley zu, wo drei Schnellzüge ineinandergefahren sind und einen fürchterlichen Trümmerhaufen gebildet haben. Sechs Menschen kamen dabei ums Leben, etwa zwanzig trugen schwere Verletzungen davon, und ebensoviele erlitten leichtere Beschädigungen.

Newyork. (Das Höchste an Gemütlichkeit.) Ein Einbrecher, der im Hause eines Herrn Wade in Orange (New-Jersey) reiche Beute machte, ließ einen Zettel zurück, auf den er geschrieben hatte: „Ich wünsche Ihnen ein sehr vergnügtes Neujahr! Ihr ergebener Einbrecher." Am folgenden Tage erschien eine Zeitungsanzeige des Herrn Wade, die lautete: „Prosit Neujahr, Einbrecher! Ich wünsche das alte Silberzeug meiner Großmutter. Schmelzt es nicht ein. Versetzt es und sendet mir den Pfandschein, und ich schicke Euch ein Neujahrsgeschenk, wenn Ihr mir mitteilt, wie ich dies in Eure Hände gelangen lassen kann."

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

In Deutschsüdwestafrika scheint der Norden nun doch nach und nach sich zu beruhigen, da die Not unter den Herero stark aufgeräumt hat, andere aber zwingt, Frieden zu suchen, so den Häuptling Wilhelm Maherero, einen Verwandten des vielgenannten Samuel. Im Süden dagegen soll, wie es heißt, überhaupt wenig Aussicht bestehen, die Hottentotten ganz niederzuwerfen, da es eine physische Unmöglichkeit sei, ihnen in all ihren Schlupfwinkeln der hieran so reichen Bergzüge beizukommen. Übrigens haben sich auch Hereroabteilungen mit den Hottentotten vereinigt; so kämpften sie mit diesen gemeinsam gegen Major Meister Anfangs dieses Jahres in dem fünftägigen Gefecht bei Stamprietfontein. Inzwischen ist wieder eine Verstärkung von über tausend Mann mit nötigem Material von Hamburg nach der Kolonie abgegangen. Eine Denkschrift des deutschen Großen Generalstabs für den Reichstag gibt die Geschichte der Aufstände in Südwestafrika und erläutert die militärischen Maßnahmen, die gegen dieselben getroffen worden sind. Die deutschen Truppen dort unten sind rund 10 400 Mann stark, wovon aber 700 Verwundete und Kranke abgehen; gegen 3000 Mann werden noch nachgeschoben.

Russisch-japanischer Krieg.

Ein am 14. Januar aus Petersburg abgegangener Privatbrief meldet, laut den letzten Berichten des Generalstabes Kuropatkins seien japanische Verstärkungen auf der ganzen Linie Liaujang-Mukden im Anmarsch; auch die Batterien der schweren Belagerungsartillerie von Port Arthur seien nordwärts unterwegs, um die russische Hauptstellung auf dem Putilowhügel anzugreifen. Die Russen werden die Stellung räumen müssen, die Japaner sie aber nicht lange behaupten, da zahlreiche russische 12 Zentimeter-Batterien aus gedeckten Stellungen in einer Entfernung von 4 Kilometer den Hügel bestreichen. Um diese Hauptstellung am Schaho werde das erste Artilleriduell stattfinden. Kuropatkin ist über die Streitkräfte Oyamas wegen der widerspruchsvollen Auskünfte chinesischer Spione völlig im unsichern.

Tokio, 20. an. Man hat vorgeschlagen, einen Damm quer vor der Hafeneinfahrt in Port Arthur zu errichten, um das Wasser auszupumpen als Vorbereitung, um die russischen Kriegsschiffe zu retten. Bei der Diskussion über dieses Projekt erklärte ein japanischer Seeoffizier, unter gewöhnlichen Umständen würde ja eine so ungeheure Arbeit nicht lohnen. Aber in Anbetracht der Anzahl der Fahrzeuge, die man dabei zu gewinnen hoffe, der geringen Tiefenverhältnisse und des geringen Umfanges des Hafens wäre das Entwässern des Hafens die am wenigsten kostspielige Methode, die Schiffe für die Japaner nutzbar zu machen.

London, 21. Jan. Die Morning Post meldet aus Schanghai vom 20. ds.: General Stössel erklärte, als Port Arthur kapitulierte, sei es noch fünf Tage verteidigungsfähig gewesen. Die Russen hätten keine Geschütze gehabt, um die Angriffe abzuweisen. Nur fünf Granaten seien ihnen für jedes große Geschütz geblieben. Die von den Japanern gefundenen Granaten seien meist für kleine Kaliber passend gewesen. Bei der Zurückwerfung einzelner japanischer Angriffe seien oft mehr als eine Million Patronen verschossen worden. Die Pferde hätten kaum genügt zur Beförderung der Geschütze. Ein anderer Offizier erzählte, alle russischen Fahnen seien am 1. Januar an Bord der russischen Zerstörer in Tschifu angekommen.

* Kriegsepisoden.

Nemirowitsch Dantschenko, der Kriegsberichterstatter des „Rußkoje Slowo", schildert folgende Episoden aus einem der letzten Kämpfe am Schaho: „Ein Offizier klomm eine steile Anhöhe empor, um vom General Befehle zu holen. Da bemerkte er unterwegs einen Soldaten, welcher, gleich ihm, mühsam emporkroch. „Nichtswürdiger Feigling!" herrschte er ihn an. „Glaubst du dich auf diese Weise vor den japanischen Granaten verkriechen zu können?" Der Soldat schleppte sich weiter. „He, du! Hörst du nicht?" Der Soldat erhob den Kopf. „Herr Offizier, es geht nicht anders — Ich bin verwundet — Eine Kugel traf mich! „Von der Antwort fühlte ich mich wie vom Blitz getroffen", erzählte später der Offizier. „Ich empfand Scham vor dem Soldaten, meine Worte taten mir leid. „Und warum, Bruder" — so fragte ich ihn — „schleppst du dich nach oben, anstatt unten den Verbandsplatz aufzusuchen? Dorthin gehörst du!" „Ich darf nicht — Ich soll dem General einen Zettel überbringen." Der Offizier nahm den Zettel an sich und überreichte ihn selbst dem General. Ob sich der Soldat noch nach unten hat hinschleppen können — ist unbekannt. — Auf einem andern Hügel erblickte ein herabsteigender Scharfschütze einen Kameraden. Lang ausgestreckt lag der Mann da. Unten ringsum brüllen die Geschütze, sausen, krachen und bersten die Schrapnelle und Granaten. Der Schütze tritt näher heran; er denkt bei sich: Gewiß ein Toter. Doch da vernimmt er lautes Schnarchen. „Holla, was hast du dir da für eine Schlafstelle ausgesucht?" ruft er erstaunt aus. „Störe mich nicht, Bruder! Die Müdigkeit hat mich überwältigt." „Komm' doch herunter, du Dummkopf! Hier wirst du getötet." „Getötet kann man überall werden, Bruder. Dem Tode entflieht niemand. Und hier stört mich wenigstens kein Vorgesetzter; ich werde mich 'mal ordentlich ausschlafen." Er drehte sich auf die andere Seite und schlief wieder ein. Ob er wohl unversehrt davongekommen ist? Wer eine Schlacht mitgemacht hat, der kennt diesen Grad der äußersten Erschöpfung. Die Nerven haben ihre Tätigkeit eingestellt, gleich als ob sie alle zerrissen wären. Man hat keine Eindrücke mehr; das Gefühl der Furcht, sowie alle anderen Empfindungen sind verflogen. Nur das eine Verlangen ist geblieben — zu schlafen um jeden Preis, und sei es auch für den Preis des Lebens, sich hinzustrecken und die Augen zu schließen. Und oft fallen die Soldaten hin und schlafen ein, und oft gelangen sie im Schlafe dorthin, wober es keine Rückkehr mehr gibt. Es kommen Fälle vor, daß einzelne Leute aus den Schützenschwärmen, welche dicht vor dem Feinde lagen, fast angesichts desselben einschliefen. Als der Befehl zum Rückzug kam, kehrten alle um, nur jene konnte man nicht wachrütteln, so schrecklich ermüdet waren sie. In den spanischen Gefängnissen für politische Verbrecher soll es eine gewisse Tortur geben, nämlich die der Schlafentziehung. So oft ein Gefangener einschlafen will, richtet man ihn auf und zwingt ihn zur fortwährenden Bewegung. Der Gefangene gewöhnt sich schließlich daran, im Gehen zu schlafen, im Stehen, gegen die Wand gelehnt, zu schlafen, ja sogar mit offenen Augen zu schlafen. Und erduldet nicht die todmüden Soldaten im Kriege genau dasselbe? „Ach, wenn mich bloß eine Kugel träfe!" träumt ein solcher schlafsüchtiger Soldat von einer Verwundung. „Was für ein sonderbarer Kauz! Er wünscht, eine Wunde zu erhalten. — Hast du denn Lust, Krüppel zu werden?" „Das nicht. Aber man würde mich dann in einen geheizten Lazarettwagen legen, dann könnte ich schlafen, o Gott! — Ich würde bis zu meinem Tode schlafen. Ja Tag und Nacht würde ich schlafen! Weder essen, noch trinken würde ich, nur schlafen, immer schlafen!"

*

* Warum die Japaner so klein sind.

Im vorigen Jahre stellte eines der verbreitetsten japanischen Blätter mit großer Betrübnis fest, daß das Niveau der menschlichen Statur nirgends so niedrig ist, wie in Japan. Es ist bekannt, daß Männer von 1,60 m im Heere des Mikado eine Ausnahe bilden; solche Menschen werden im Reiche der aufgehenden Sonne schon als Riesen betrachtet. Zeit wäre es also, mit derartigen Zuständen, die für den japanischen Stolz so demütigend sind, ein Ende zu machen. Eine Kommission von Gelehrten trat zusammen, um nach den Ursachen des nationalen Übels zu forschen und Mittel zur Abhilfe ausfindig zu machen. Die Kommission kam in ihrem interessanten Bericht zu dem Schluß, daß die körperliche Kleinheit des japanischen Volkes auf den Gebrauch von Matten an Stelle von Stühlen und Betten zurückzuführen sei. Das Sitzen nach Schneiderart soll den Kreislauf des Blutes in den unteren Gliedern stören, und da die Beine mit dem Wachstum des übrigen Körpers nicht Schritt halten können, bleiben sie schwach. Einzelne Blätter verlangen nun von der Regierung, daß sie den Gebrauch von Matten untersage und sie durch Stühle ersetze. Die Schülen in den nach europäischer Art eingerichteten Schulen seien bereits stärker auf den Beinen. Aber es wird noch viel Zeit vergehen, bevor es gelingen wird, die Statur der Nation zu heben. Es ist offenbar viel leichter, Zwergbäume zu erzielen, als die menschliche Figur zu verlängern.

*

* Die Arbeitskraft der Sonne.

Schon zu wiederholten Malen hat man Vorschläge gemacht, die ungeheure Kraft der Sonnenstrahlen auszunutzen, doch noch immer ist das „Wie" eine offene Frage. Welch' eine unermeßliche Arbeit die Sonne auf Erden leistet, ist schon an der Zirkulation des Wassers an der Erdoberfläche zu sehen. Jeden Tag verwandelt die Sonnenhitze an allen bewässerten Plätzen eine große Menge Wasser in Dampf und diese aufsteigenden Dämpfe werden hoch über uns in Wolken verwandelt, welche von den kalten Luftströmungen nach Gegenden geführt werden, die nicht mit der Fülle des flüssigen Elementes gesegnet sind. Nach einer weiteren Verdichtung fallen dann die Wolken in Gestalt von Regen zur Erde nieder. In kleineren oder größeren Mengen strömt das Wasser dem Meere zu und während dieses

Kreislaufes unternimmt es der Mensch, aus dem Wasser einen Teil der gesammelten Sonnenkraft zu entnehmen und zu gewerblichen Zwecken zu benutzen. Der Pariser Meteorologe Professor Meteriche schätzt die Wassermenge, die durch die Sonne allein im Mittelländischen Meere in Dampf verwandelt wird auf nicht weniger als 5 280 000 000 Tonnen. Nach dieser Berechnung würde die an einem einzigen heißen Tage in den gemäßigten und Tropenzonen des ganzen Erdballs verdunstete Wassermenge nicht weniger als 245 Billionen Tonnen betragen.

*

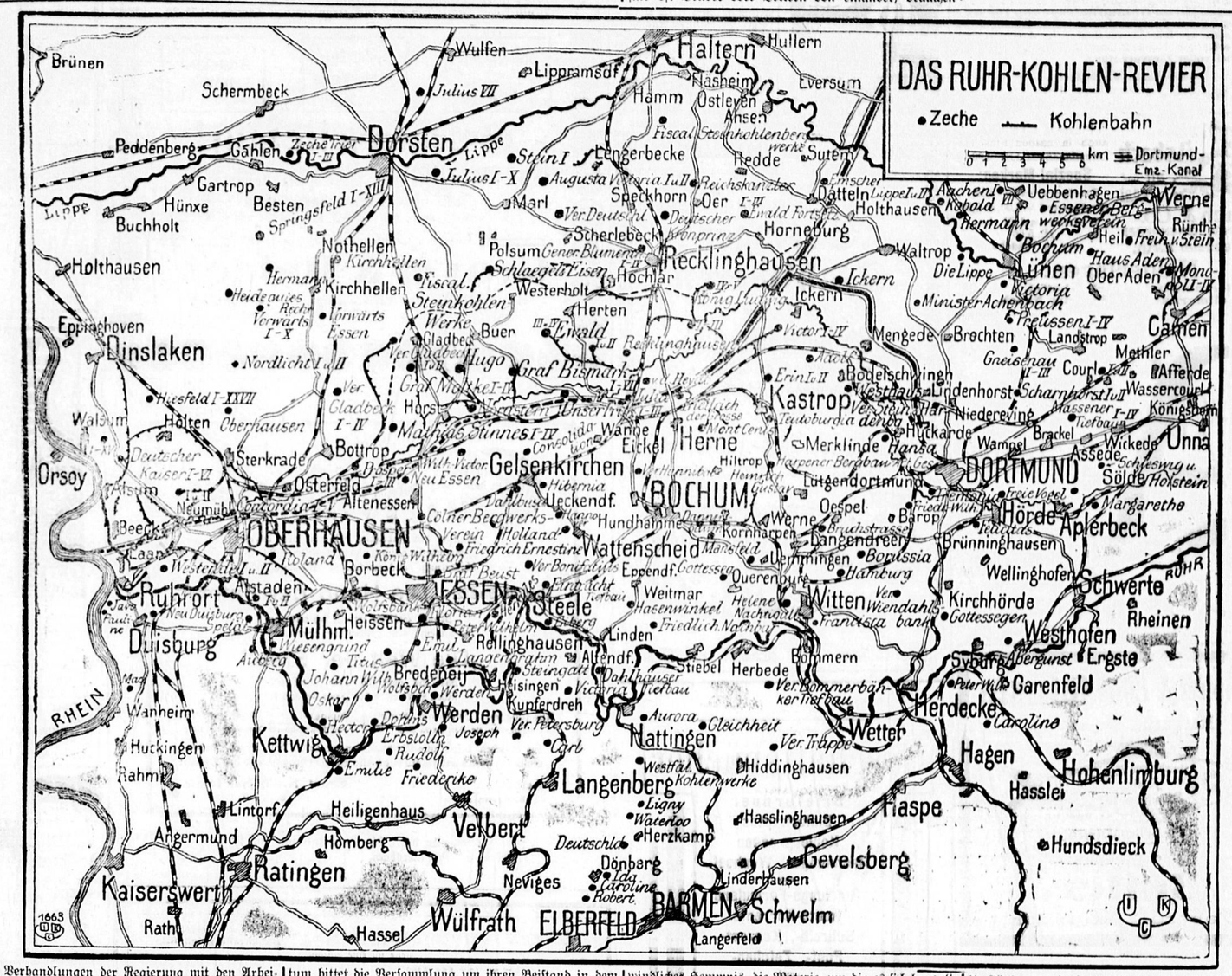
* **Historische Visionen.**

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade große Männer nicht selten sonderbaren Täuschungen unterliegen, die sie und ihre Umgebung recht drastisch an ihre Menschlichkeit erinnern. Der berühmte französische Philosoph Nikolas Malebranche (geb. 1638, gest. 1715), der sich Zeit seines Lebens mit der Untersuchung der Quellen des Irrtums und der Wahrheit beschäftigte, versicherte einst allen Ernstes die Stimme Gottes gehört zu haben. Lord Byron erklärte, daß es ihm oft vorkäme, als sähe er Gespenster. Daß Luther glaubte, der Teufel sei ihm erschienen, weshalb er mit dem Tintenfaß nach ihm warf, ist männiglich bekannt. Der Philosoph Descartes nebst Spinoza, der Begründer der neueren Philosophie (gest. 1650), glaubte sich stets von einer unsichtbaren Person verfolgt und Goethe erzählt, daß er eines Tages habe sein eigenes Ebenbild zu sich heranschreiten sehen.

* **Die Vielmännerei der Tibetaner.**

ist eine oftgenannte Eigentümlichkeit dieses sonderbaren Volksstammes. Eigentlich ist der Brauch leicht zu erklären, denn das Land ist so arm, daß es eine zahlreiche Bevölkerung nicht ernähren kann, da einfach nicht für jeden Mann eine Frau da ist. Die Natur hat hier gewissermaßen den Menschen die Vielmännerei aufgezwungen und überhaupt die Verteilung der Geschlechter geregelt, damit die Bevölkerungszunahme keine stärkere ist als sie den dürftigen Erträgen des Landes zur Last gelegt werden kann. Man hat behauptet, daß die tibetanische Frau, wenn sie mit mehreren Männern die Ehe eingeht, verpflichtet sei, sie aus ein und derselben Familie zu nehmen. Das ist ein Irrtum. Die Gatten sind oft Brüder oder Vettern von einander, brauchen aber auch garnicht verwandt zu sein. Am merkwürdigsten ist der Umstand, daß die Vielmännerei in Tibet die Vielweiberei nicht völlig ausschließt. Ein Mann, der dieselbe Frau mit mehreren Verwandten oder Kollegen teilt, kann außerdem noch in eine zweite und sogar eine dritte Gruppe hineinheiraten, wo er an einer zweiten oder dritten Frau wieder mit andern friedlichen Nebenbuhlern beteiligt ist. Daraus entsteht natürlich ein unentwirrbares Durcheinander in den Rechten der Elternschaft und Erbschaft, die durch einen Gesetzeskodex von mehr als tausendjährigem Alter geregelt werden. Im Vergleich dazu sind unsere Gesetze von einer geradezu kindlichen Einfachheit.

—:—



Die Verhandlungen der Regierung mit den Arbeitern scheinen schon leise zu wirken. Andererseits hört die Tägl. Rundsch., daß die Vermittelungsversuche auch auf den Bergbaulichen Verein nicht ohne Einfluß bleiben. Man verlangt freilich die bedingungslose Zurücknahme der Proklamation als erste Bedingung für die Beilegung des Generalstreikes, ist aber im übrigen schon zu gewissen Zugeständnissen an die Arbeiterschaft — wie Zurücknahme der angekündigten Lohnabzüge, sowie der Aufkündigung der Wohnungen — bereit.

Eine Bergarbeiterversammlung in Bochum hat gestern dagegen protestiert, daß ihre Vertreter vom Bergbaulichen Verein als nicht geeignet für Verhandlungen angesehen werden und die Regierung aufgefordert, den „Notschrei der Arbeiter" zu befolgen und ausreichende Hülfe zu bringen. „Die Versammelten geben das heilige Versprechen, auszuharren im Lohnkampfe und denselben in Ruhe, Ordnung und Disziplin durchzuführen, bis die Zechenbesitzer unsere gerechten Forderungen anerkennen. Von den Behörden erwarten die Versammelten gerechte Behandlung bei Aufrechterhaltung der Ordnung und volle Versammlungsfreiheit, weil nur dadurch eine regelrechte Erledigung möglich wird. Die Versammlung ersucht alle Kollegen des Ruhr-Reviers, sich als Brüder dem Kampfe gegen die Zechenherren anzuschließen und mitzukämpfen bis zum Siege. Hoch die Solidarität und Einigkeit! Das rechtdenkende Bürgertum bittet die Versammlung um ihren Beistand in dem schweren Kampf.

Die Bestürzung im ganzen Streikgebiet ist heute nach den Bochumer Beschlüssen groß; es macht sich das Gefühl geltend, daß man nach diesen so wechselvollen, so aufregenden und Handel und Wandel so schwer schädigenden zwei Wochen des Ausstandes in der Tat erst am Anfang der Hauptaktion angekommen sei. Die beiden nächsten Tage werden eine Art Ruhepunkt bilden. In zahllosen Versammlungen wird das schon tausendmal Gesagte wiederholt werden und die Resolution braucht man nicht zu notieren, sie sind ein Abklatsch der heutigen. Politisch wird die Bewegung von den linksstehenden Parteien und vom Zentrum reichlich ausgenützt. In den sogenannten Volks- oder Bürgerversammlungen, die jetzt allenthalben einberufen werden, auch von der Freisinnigen Volkspartei, wie gestern in Dortmund, sind die Besucher immer dieselben, Sozialdemokraten, Zentrumsleute, linksstehende Liberale und viele Neugierige aus andern Parteien. Überall wird in Resolutionen das Vorgehen der Bergleute gebilligt, Solidarität erklärt, Unterstützung versprochen und die Regierung aus dem Bereich der Erwägungen aufgerüttelt. In vielen solchen Versammlungen sind oft unter hundert Besuchern keine zehn Bergleute zu zählen. So wird der wirtschaftliche Kampf allmählich immer mehr mit dem großen rein politischen Parteigetriebe verquickt, ein neues, fast unüberwindliches Hemmnis, die Materie, um die es sich handelt, in der breiten Öffentlichkeit ganz freizuhalten, und eine neue Gefahr, daß diese Hochflut weiter, als heute abzusehen ist, die Ufer des reißenden Stromes überschreitet.

Dortmund, 20. Jan. Die Zeche Crone bei Hörde, die stets unter Gebirgsdruck und starkem Wasserzufluß leidet, hat infolge des Streiks die Kokerei einstellen müssen, welche die Gase für Kesselheizung liefert. Nun fehlt es an Kraft zum Betreiben der Pumpen. Auf der 6. Sohle sammelt sich das Wasser an. Die Verwaltung kündigt 600 Arbeitern und droht, den ganzen Zechenbetrieb einzustellen, wenn die Arbeiter nicht anfahren.

Dortmund, 21. Jan. Die Lage ist auch heute fast unverändert. Die Zahl der Arbeitswilligen auf einzelnen Zechen ist ein wenig zurückgegangen. Auf den Harpener Zechen ist eine kleine Besserung zu verzeichnen: von 22 800 Arbeitern sind 4436 gegen 4341 gestern angefahren.

Dortmund, 21. Jan. Aus den vielen Beschlüssen der Ausständischen und Weisungen der Führer am gestrigen Tage ist noch besonders hervorzuheben, daß aufs dringendste die Aufforderung erging, die einzelnen ausständischen Belegschaften möchten unter keinen Umständen mit ihren Zechenverwaltungen sich auf irgendwelche Unterhandlungen einlassen. Verhandlungen würden ganz allein durch die Siebener-Kommission mit der Regierung geführt, alle andern Unterhandlungen müßten unterbleiben. Man will dadurch verhindern, daß einzelne Belegschaften wieder zur Arbeit zurückkehren. Die Lage ist heute gegen gestern unverändert. Die kleinen Schwankungen in der Zahl der Arbeitswilligen ändern das Gesamtbild nicht. Optimisten sind überzeugt, daß am Montag die Zahl der Arbeitswilligen wieder bedeutend zunehmen werde. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen haben aber auch pessimistische Anschauungen, die eine Besserung in den nächsten Tagen nicht erwarten, ihre Geltung.

M.-Gladbach, 21. Jan. Eine von über 1000 Textilarbeitern der christlichen Gewerkschaften besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, worin die Versammlung sich mit den streikenden Bergarbeitern solidarisch erklärt und das ablehnende Verhalten der Grubenbesitzer verurteilt. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß die gesamte Arbeiterschaft die Streikenden unterstützen werde.

—:—

Ein fabelhaft billiges und dabei doch feines Getränk sind Meßmers Teepitzen, in ¼ und ½ Pfund-Pakeen à Mk. 1.— bezw. Mk 2.— Die Teepitzen sind staub- und stengelfrei und sehr ergiebig; dabei billiger und zuträglicher als Kaffee. Probepäckchen 15 und 30 Pfg.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle im Bezirke der Gemeinde Gimborn wohnenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 geboren sind, sowie alle früher Geborenen, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis durch die Ersatzbehörden nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar cr. in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle persönlich anzumelden.

Die im Jahre 1885 außerhalb der Bürgermeisterei Gimborn geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihren Geburtsschein und die 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen ihren Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hülsenbusch, den 12. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Bekanntmachung.

Ein älteres Doppel-Schreibpult billig zu verkaufen.

Bürgermeisteramt Gummersbach.

Geld von 100 M an Pers. jeden Standes, auch Damen, kann Angestellt auf Accept Schuldsch. etc. geg. Beding. H. Brinkmann, Halberstadt, Kaiserstr. (Rückp.)

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Bekanntmachung.

Zu Ehren unseres scheidenden hochverehrten Herrn Landrats Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels wird am

Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr,

in Wipperfürth ein

= Fest-Essen =

stattfinden.

Indem der unterzeichnete Festausschuß um recht zahlreiche Beteiligung bittet, wird hiermit ergebenst mitgeteilt, daß Karten welche zur Teilnahme am Festessen berechtigen, nur bis zum 25. Januar 1905 auf den Bürgermeisterämtern des Kreises bereitgehalten werden.

Das Festlokal wird später in den Zeitungen noch näher bekannt gegeben werden.

Der Preis des trockenen Gedeckes beträgt 3,50 M.

Wipperfürth, den 3. Januar 1905.

Der Festausschuß:
J. A.:
Sanitätsrat Dr. Müller.

Königliches Lehrer-Seminar, Gummersbach.

Die Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

soll im Jünglingssaale Freitag, den 27 Januar, 11 Uhr vormittags, abgehalten werden. Es ergeht zu dieser Feier hiermit freundlichste Einladung seitens der

Leitung des Königlichen Seminars:
Habermas.

Die Gesellschaft „Zur Eintracht"

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

Freitag, den 27. Januar abends punkt 6½ Uhr, durch ein

= Festessen =

im Gesellschaftslokal, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Hotel Adler auf. Anmeldungen zum Festessen müssen bis zum 26. Januar, mittags, erfolgen. Später sich Meldende können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, an dem Essen teilnehmen zu können.

Der Vorstand.

Einen zweiten Lehrkursus in der modernen

Damenschneiderei

eröffne ich in Gummersbach im Restaurant des Herrn Jsing am 15 Februar. Anmeldungen nehme ich bis zum 31. d. Mts. entgegen.

L. Schulike, Fachlehrerin aus Köln am Rhein, z. Zt. Gummersbach, Restaurant Jsing.

Hohenzollernhering

Feinste Nordsee-Heringsdelikatesse. Gesetzl. geschützt Nr. 54630. Alleiniger Fabrikant: Friedr. Kohlenberg, Geestemünde, Abteilung Fisch-Konservenfabrik.

Zu haben bei: Gravel & Heiden, Gummersbach, Telephon 123, Dieringhausen am Bahnhof, Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Gummersbacher Kriegerverein.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs

Freitag, den 27. Januar.

Abends 7½ Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Abends 8 Uhr: **Fackelzug** durch die Stadt, nach demselben Feier im Saale des Herrn Carl Thiel, bestehend in:

Festrede, theatralischen und musikalischen Aufführungen.

Nachher: **Tanzvergnügen.**

Nichtmitglieder bezahlen 1 Mark Eintrittsgeld. Kinder unter 16 Jahren können nicht zugelassen werden.

Die Veteranen des Vereins können je 2 Karten, die übrigen Mitglieder je eine Karte zur Einführung von Damen erhalten und sind solche bis zum 27. Januar, abends 7 Uhr, bei Kamerad Frz. Biebahn, Markt, hier, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.



1904er Hühner. Alte Hühner nehme in Tausch, für eingehende wird vierzehn Tage gratis Ersatz geliefert. Aug. Lepperhoff, Geflügelzucht, Bergneustadt.

000546

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vierteljährlich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist** werden zu 3½ % verzinst. **In Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5

Cognac Asbach alt und edel

Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.

½ Flasche M. 1,80—5,50 M., auch in halben Flaschen. Literflasche M. 1,80—4,00 M.

Spezial-Marken:
Zuckerfrei M. 3,50,
Medizinal M. 4,00, M. 5,50
Weinbrand M. 4,—, M. 5,50
per ½ Flasche.

Niederlagen:
Bergneustadt: Carl Scheffel.
Vollmerhausen: Wilhelm Nusch.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Schmitz & Lohs feinste Margarine mit dem Fisch

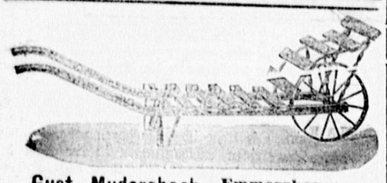


Fabrik-Marke.

ersetzt beste

Butter.

Ueberall käuflich.



Gust. Mudersbach, Emmerzhausen bei Daaden, Rhnld.,
Spezialfabr. von **Sprossenkarren** mit **Holz-** oder **Eisenrädern.** Man verlange Beschreibung u. Preisl. gratis u. franko

---

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von groß und klein ohne **Widerwillen genommen.**

Preis Mk. 2.30 und **4.60.**

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Rüdenroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher, gegen Einsendung von 1.— Mark

„Handbuch für Erfinder",

von Brockhaus & Co., Elberfeld, Bahnhofstr. 74.

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte Radfahrer Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.

Wasserdichte Kutscherpelerinen Mk. 4,90 u 7,50 per Stück.
Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
Schlachterschürzen Mk. 2,90 per Stück

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—.

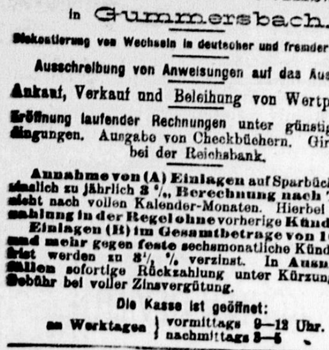
Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur Adolf Weinberg, Berlin C.

Laufmäntel v. M. 4,50 an
Luftschläuche „ 3,50
Contin.-Reifen „ 6,50
G. Acetylenlaternen nur 3,90 M.
Pa. Autweiler jr., Gummersb.

HAUSFRAUEN!
Verlangt nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das **BESTE.**



Alleinige FABRIKANTEN:
CÖLNER SEIFENPULVER-FABRIK
AUG. JENNES, G.M.B.H.
CÖLN-EHRENFELD.

Vertreter: **Paul Hundhausen,** Gummersbach.



Roststäbe
Feuerbeständig! Preiswert!
Rhein. Westf. Gusssstahl-Werk
Alfred Eberhard & Co.
Köln.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Aller dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. **Bergmann & Co., Radebeul.** Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 Pf. bei: Carl Benzer Franz Sohn Nachf. **Fritz Miebe,** Gummersbach. G. Schulte, Drogerie, G'bach.

Empfehle prima

Solinger Stahlwaren

äußerst billig.

Emil Holthaus,
Gummersbach, Denkmalweg 1.
Sonntags geschlossen.

Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Geschäftsbücher

Briefordner
Bibliorhaptes
Kopierpressen
Rechnungs-, Wechsel- und
Quittungs-Formulare
Konto-Korrente
Schreib-, Konzept-
Post-, Zeichen- und
Billet-Papier
Brief-, Visit- und
Akten-Kuverts
sowie prima
Blei- und Stahlfedern
Soenneckens
Buch- und Kopiertinten
rote und blaue Tinten
und Stempelfarben etc.
empfiehlt

Friedr. Luyken

Gummersbach.

Ernst Meisenburg,

Fernspr. 116. Bergneustadt. Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Nusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing sentos.
Rüdenroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümminghausen: Bernh. Griffel.
Rümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Jeder **Einkauf** bei uns bietet grosse **Vorteile.**

Täglich Eingang von:

Gänsen, Enten, Suppenhühnern, Hahnen, Gänsebrust Pfund 2 M., ger. Lachs Pfund 1,50 M., franz. Salat, Ananas Pfund 1 M., Weintrauben, Haselnüssen Pfund 35 Pfg., großen Baumnüssen Pfund 25 Pfg., Pa. ausl. Pfund 70 Pfg., Traubenrosinen, Datteln Pfund 30 Pfg., Prinzeßmandeln, Feigen, f. f. Apfelsinen 10 Stück 25 Pfg., feinste Blutorangen, große Citronen 10 Stück 50 Pfg., echte Bozener Edelmaronen Pfund 19 Pfg., Kieler Sprotten Kiste 1 M., Rohebückinge, Sardellen, Sardinen, große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 St. 50 Pfg., feinste Bismarckheringe Büchse 1,90 M., feinste Bratheringe Büchse 1,75 M., russ. Kronsardinen Tönnchen 1,75 M., Hohenzollernheringe Büchse 80 Pfg.

Kunsthonig, anerkannt vorzüglich. Pfund 40 Pfg.

Florida-Blütenhonig Pfund 85 Pfg.

f. f. gar. reinen Schleuderhonig Pfund 90 Pfg.

Gelegenheitskauf!

Enorm billig: große Partie feinste neue **Pflaumen,** Pfund 16 Pfg., Centner 15 M.

Krankenweine, garantiert rein, von M. 0,60 per Flasche bis 4 M.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.

Die

Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1905 mit dem durch spannende Handlung und vortreffliche Milieuschilderung ausgezeichneten Roman von

Rudolf Stratz: „Die Hand der Fatme".

Großen Beifalls erfreut sich das vor kurzem neu geschaffene Beiblatt:

„Die Welt der Frau"

das die geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Frau behandelt.

Ausgabe mit „Welt der Frau" wöchentlich ein Heft zu 25 Pfg. | **Ausgabe ohne** „Welt der Frau" vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und den Verlag

Leipzig, Königstr. 25. **Ernst Keil's Nachfolger** G. m. b. H.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Friedr. Luyken** in Gummersbach.

Wegen Geschäftsverlegung in mein neues Geschäftshaus **Hohenzollernring 62,** stelle ich eine Anzahl

Aussteuern

zu ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Es befinden sich darunter: **Kompl. Salons,** Altmahagoni in moderner Ausführung, Empire mit Seiden- und Velour-Garnituren. — **Kompl. Eßzimmer,** in Eiche, Ia. Arbeit moderne Renaissance; Barock, in einfacher bis zur elegantesten Ausarbeitung. — **Große Möbelstücke,** ganz seltene Exemplare sind ausgestellt. — **Schlafzimmer,** in einfachen ruhigen Formen, mit Holz, sowie Messing-Intarsien, in Birnbaum, in hell sowie dunkel Mahagoni, in Satin oder italienisch Nußbaum, sowie in Eiche. — **Herrenzimmer,** in einfacher sowie eleganter Zeichnung, eichen geräuchert und gebeizt. — Einzelne **Sofas** und **Sessel.** — Mein großes Lager in **Gardinen** und **Dekorationen** bietet ganz besonders reiche Auswahl.

Die anerkannt soliden Qualitäten und die große Auswahl meines Lagers von über 50 Musterzimmern bietet speziell **Brautleuten** seltene Gelegenheit eine gute und gediegene Einrichtung sehr vorteilhaft zu beschaffen. Die gekauften Möbel können längere Zeit aufbewahrt werden.

Christian Meyer, Möbelfabrik,
Schildergasse 66 **Köln a. Rhein** Kein Laden.

Bazar.

Für Brautleute

empfehle

Herde und Oefen

aus der mit goldenen Medaillen prämiierten Fabrik von **W. Krefft, Gevelsberg,** und habe stets große Auswahl am Lager, gebe **hohen Rabatt.**

Sämtliche Emaillewaren, Porzellan, Glaswaren usw.

Tisch-, Küchen- und Hängelampen.

Küchenwagen, Wring- und Mangelmaschinen, Brotkasten, Fleischhackmaschinen usw.

in prima Ware, äußerst billig.

Da ich meine Porzellan- und Emaillewaren in Waggonladungen beziehe, bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz zu liefern.

Das Aufstellen der Herde geschieht durch meinen Schlosser.

Brautpaare erhalten bei Einkauf ihrer Aussteuer ein hübsches **Geschenk.**

Peter Schramm,

Gummersbach.

Carl Mand

Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant, Coblenz, — Zweigniederlassung

Barmen, Allee 216.

Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.

Pianos

unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.

Flügel

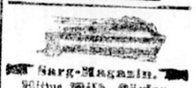
Mands patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1,48 Meter lang. —

Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates

Phonola

Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport. — Kataloge gratis. —





Sarg-Magazin.
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½ M., Hotelb. 17½ M., Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat.
A. Kirschberg, Leipzig 36.



Eine hochtragende **Sau** ist zu verkaufen auf
Gut Steinenbrück.

---

2 Wohnhäuser,
sowie **mehrere** schöne
Bauplätze
unter günstigen Bedingungen zu kaufen von
Franz Stoffel,
Ahe bei Niederseßmar.

Eine Beamten-Familie ohne Kinder sucht zum 1. April cr. **Wohnung** von 5 Räumen in Gummersbach oder nächster Umgebung.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter G Z. 12 an die Expedition dies. Ztg.

Ein abgeschlossene
Etage
von 5 Zimmern und einer großen Mansarde, mit Keller, Trockenboden u. Waschküche, sowie Garten u. Bleiche per 1. April für 275 M. zu vermieten.
Bergneustadt, Steinstr. 2.

Wer M. 50 Wochenlohn oder allerhöchste Provision verdienen will, sende seine Adresse an **L. Klöckner** in Erbach (Westerwald).

Agent.
Ein in hiesiger Gegend bereits gut eingeführtes **Kaffee-Engros-Geschäft** sucht einen mit Branche vertrauten und durchaus zuverlässigen, tüchtigen **Vertreter.** Angebote unter G. Z. 13 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger
Sattler- u. Polstergehülfe
gesucht von
Carl Wetzlar,
Gummersbach.

Suche sofort
2—3 ordentliche Jungens für meine Feindrahtrichterei und Zieherei.
Die Fabrikation wird im April d. Js. nach Hüttenermühle, Station Hülsenbusch, verlegt. Anfr. an:
Wilh. Hutsch jr.,
Meinerzhagen.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich sofort oder spätestens Petri ein älteres, kräftiges evangelisches
Dienstmädchen,
zuverlässig und häuslich, für Haus- und Gartenarbeit.
Frau **Pastor Klingsiek,**
Engelskirchen.